

Nummer 32

vom 9. August 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

- Lissabon/Würzburg: „Ein wunderbares Fest des Glaubens“4-5
(Bischof Dr. Franz Jung zieht eine Zwischenbilanz zum Weltjugendtag in Lissabon)
- Würzburg/Linz: „Die Umweltkrise ist eine spirituelle Krise“.....6-7
(Moraltheologe Rosenberger – Neues Buch betrachtet die These von der „Krone der Schöpfung“)

Berichte

- Lissabon/Würzburg: Ein riesiges buntes Glaubensfest8-9
(Weltjugendtagspilger aus Bamberg, Mbinga, Óbidos und Würzburg in Lissabon angekommen)
- Würzburg: Unterstützung für Büchereien vor Ort..... 10
(Generalvikar Vorndran segnet Räume der Katholischen Büchereifachstelle im Medienhaus)

Kurzmeldungen

- Würzburg: 1500 Euro für Initiative „Oskars Hitzehilfe“ der Wärmestube 11
- Rottendorf: Malteser Rottendorf feiern 45-jähriges Bestehen..... 11
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Eindrücke vom Weltjugendtag 12
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das große Fest der katholischen Jugend..... 12
- Würzburg: Sonntagsblatt – Wie Familien der Idealisierungs-Falle entkommen 13

Personalmeldungen

- Mömbris/Alzenau: Diakon Franz Huth wechselt in den Pastoralen Raum Alzenau 14
- Würzburg: Bettina Gawronski wird Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption 14
- Gerolzhofen/Wiesentheid/Würzburg: Pastoralreferent Florian Oberle wechselt in den Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt sowie in die Fachstelle Schulpastoral Würzburg 15
- Sackenbach/Neuhütten: Gemeindeferentin i. R. Ingeborg Hart gestorben 15
- München/Würzburg: Professor em. Dr. Winfried Hauerland gestorben..... 16

Veranstaltungen

- Würzburg: Trauerritual „ZwischenRaum“ in der Augustinerkirche 17
- Würzburg: Podiumsdiskussion – Wie viel Diversität braucht eine Übersetzung? 17
- Würzburg: Wanderwochenende für Frauen auf dem Spessartwanderweg 17
- Würzburg: Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom 18

Der nächste POW erscheint zum 23. August 2023.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Im Gespräch

„Ein wunderbares Fest des Glaubens“

Bischof Dr. Franz Jung zieht eine Zwischenbilanz zum Weltjugendtag in Lissabon – Viele persönliche Gespräche und eine überwältigende Gastfreundschaft – „Wir sind ein kleiner Teil einer ganz großen Gemeinschaft“

Lissabon/Würzburg (POW) Der Weltjugendtag (WJT) in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon ist vorüber, und die WJT-Pilgerinnen und -Pilger aus den (Erz-)Bistümern Bamberg und Würzburg sowie den Partnerbistümern Mbinga (Tansania) und Óbidos (Brasilien) auf dem Rückweg nach Deutschland. Im folgenden Interview zieht Bischof Dr. Franz Jung eine Zwischenbilanz vom WJT, schildert seine Eindrücke und verrät, was ihn besonders beeindruckt hat.

POW: Weltjugendtag in Lissabon: Die Jugendlichen ziehen durch die Straßen, feiern Gottesdienste, schauen sich die Stadt an. Wie haben Sie den Weltjugendtag verbracht?

Bischof Dr. Franz Jung: Zum einen mit den Terminen, die festgesetzt sind, zum Beispiel bei den Katechesen, Beichtgesprächen und den gemeinsamen Gottesdiensten mit der Gruppe. Dann die Empfänge mit dem Heiligen Vater und die Teilnahme an den großen Messen und dem Kreuzweg. Ansonsten gehe ich durch die Stadt und besuche natürlich unsere Leute draußen in ihrer Unterkunft in der Nähe von Fatima.

POW: Es sind nicht nur junge Leute aus der Erzdiözese Bamberg und der Diözese Würzburg hier, sondern auch jeweils sieben Vertreterinnen und Vertreter aus den Würzburger Partnerdiözesen.

Bischof Jung: Es ist mir ein großes Anliegen, die Partnerschaft mit unseren Partnerbistümern vor allem nach Corona neu zu beleben. Ich hatte zu Jahresbeginn Bischof John Ndimbo (Diözese Mbinga) eingeladen, mit mir gemeinsam die Fahrt nach Óbidos zu machen, um auszudrücken, dass wir drei Bistümer sind, die zusammengehören. Dort haben wir beschlossen, dass wir Jugendliche aus allen drei Bistümern mit zum Weltjugendtag nehmen. Ich habe bei unseren Begegnungen den Eindruck, dass sie integriert sind und es ihnen sehr gut gefällt. Mein Anliegen war, dass die Jugend die Probleme, über die wir momentan reden, wie Klimawandel oder Migration, verstehen lernt, und das geht nur, wenn man Menschen begegnet, die das tagtäglich erleben. Sie können von ihren Nöten berichten und sagen: „Helft uns, dass wir das gemeinsam anpacken. Wir sind die nächste Generation. An uns liegt's.“ Das war der Hintergrund der Einladung. Es ist eine große Chance des Weltjugendtags, junge Leute aus anderen Teilen der Welt zu hören und zu erleben, um zu merken: Das ist nicht nur Theorie, über die wir uns da austauschen, sondern das ist knallharte Lebenswirklichkeit.

POW: Sie hatten auch eine Katechese mit der internationalen Gruppe aus Franken. Worum ging es?

Bischof Jung: Die Themen für die Katechesen waren für jeden Tag vorgegeben. An meinem Tag war es tatsächlich das Motto des Weltjugendtags: „Maria brach eilends auf und machte sich auf den Weg zu Elisabeth.“ Ich wollte den jungen Menschen vermitteln, dass Gott „Ja“ zu dieser Welt sagt und Maria dieses „Ja“ nachspricht, sich also in den Dienst der Botschaft von der Erlösung der Welt stellt. Dass diese Botschaft keinen Aufschub duldet, sondern dass es auf jeden Einzelnen ankommt, jetzt etwas aus dieser Aufforderung zu machen, zu Botschaftern und Botschafterinnen zu werden und zu Menschen zu gehen, die keine Hoffnung mehr haben. Wie eine Elisabeth aus eben dieser Bibelstelle, die alt und verzagt geworden ist, weil sie nichts mehr in ihrem Leben erwartet. Und die plötzlich spürt, durch diesen Gruß Mariens, dass das, was alles verschüttet war an Glaube, an Hoffnung und auch an Liebe, plötzlich neu in ihr aufbricht. Genau dazu habe ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Katechese aufgerufen – dass sie diese Freude und Begeisterung in die Welt tragen.

POW: Man merkt die Freude und Begeisterung hier beim Weltjugendtag. Es gibt aber auch Wünsche der Jugendlichen an die Kirche. Was haben Sie wahrgenommen?

Bischof Jung: Was ich in den vergangenen Tagen erlebt habe, ist eine ganz große Sehnsucht nach Vertiefung im Glauben, nach der religiösen Lebensgestaltung, wie man umgeht mit Lebenskrisen, wo

einem der Glaube Halt geben kann. An einem Abend habe ich über drei Stunden lang Beichte gehört. Da kamen viele junge Menschen mit ihren Fragen, die sie beschäftigen, und natürlich auch mit ihrer Not, überhaupt einen Ansprechpartner zu finden, mit dem man darüber reden kann, was einen persönlich umtreibt, was der Glaube bedeutet. Sie sehen hier allerdings auch, dass es trotz der momentanen Krise eine große Freude am Glauben gibt, der in anderen Kulturen auf vielfältige Weise ausgedrückt wird.

POW: Es gibt auch junge Katholikinnen und Katholiken, die einiges in der Kirche verändern wollen. Ist das hier ein Thema?

Bischof Jung: Die Frage nach Veränderung in der Kirche ist keine Frage, die in diesen Tagen im Vordergrund stand. Das klang das eine oder andere Mal an und das darf auch sein. Der Papst hat gesagt: Ihr seid die nächste Generation, ihr müsst diese Welt verändern, müsst ihre Herausforderungen annehmen, die da sind Klimawandel, weltweite Gerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit. Das sind Fragen, die euch betreffen. Ich habe aber vor allem in vielen Begegnungen gemerkt, dass Menschen kompetente Ansprechpartner suchen für Glaubenswissen, Glaubensvertiefung, und nach Begleitung in der Glaubenspraxis. Das hat mich sehr beeindruckt, in einer sehr reflektierten Weise über das eigene Leben nachzudenken und dann nach Wegweisung und Unterstützung zu suchen.

POW: Was wird vom Weltjugendtag bleiben?

Bischof Jung: Auf jeden Fall das Erlebnis, Weltkirche zu sein. Wir sind in Deutschland ein kleiner Teil einer ganz großen, weltumspannenden Gemeinschaft, die in ihren Gesängen, ihren Tänzen, ihren Liedern, ihrer Frömmigkeit unsere Kirche bereichern. So sehen unsere Pilgerinnen und Pilger, was es für andere Zugangsformen zum Glauben gibt. Das zweite, was überragend ist für alle: die Gastfreundschaft. Um die, die in den Familien untergebracht sind, aber auch um die, die in der Turnhalle schlafen, wird sich immer gesorgt und gekümmert. Die Gasteltern nehmen viele Beschwerden auf sich, um ein gutes Gelingen des Weltjugendtags zu garantieren. Auch die Rücksichtnahme untereinander in der Stadt. Man steht stundenlang an und es geht trotzdem, man teilt miteinander. Das ist ein ganz eindrückliches Erlebnis.

POW: Wie behalten Sie den Weltjugendtag in Erinnerung?

Bischof Jung: Als ein wunderbares Fest des Glaubens, als einzigartige Möglichkeit. Ich bin als Bischof hier, um jungen Menschen zu begegnen, mich ihren Fragen zu stellen und gemeinsam zu beten, zu singen und auch anstecken zu lassen von der Freude, die sie haben, und die sie jetzt in diese Stadt tragen und hoffentlich über diese Stadt hinaus in ihre Heimat.

POW: Zum Schluss noch eine Frage zu Lissabon. Was gefällt Ihnen am besten an dieser Stadt?

Bischof Jung: Erstmal diese fantastische Kombination von Kirchen und Stadt. Die Hügel, von denen man immer wieder neu in die Stadt schauen kann, die wunderbaren Plätze und natürlich das Leben in der Öffentlichkeit, die Möglichkeiten der Begegnung. Nicht zu vergessen die guten Confiserien und die hervorragende Gastronomie. Es ist einfach alles wunderbar.

Interview: Bernadette Schrama (Fernsehredaktion)

(77 Zeilen/3223/0899; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Die Umweltkrise ist eine spirituelle Krise“

Moraltheologe Rosenberger: Der Gott der Bibel liebt alle Geschöpfe – Neues Buch betrachtet kritisch die These vom Menschen als „Krone der Schöpfung“

Würzburg/Linz (POW) „Krone der Schöpfung? Ursprünge des christlichen Anthropozentrismus und Möglichkeiten seiner Überwindung“ hat der Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger, Priester des Bistums Würzburg und Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz sowie seit 2004 ehrenamtlicher Umweltsprecher des Bistums Linz, sein neues Buch genannt. Darin befasst er sich mit der These, dass der christliche Anthropozentrismus wesentlich zur gegenwärtigen Umweltzerstörung und zur Ausbeutung der Tiere beigetragen habe. Im folgenden Interview erklärt er, wie es zu dieser Annahme kam und warum die Umweltkrise auch eine spirituelle Krise sei.

POW: Herr Professor Dr. Rosenberger, was bedeutet „christlicher Anthropozentrismus“ und was hat dieser mit der Ausbeutung der Natur zu tun?

Professor Dr. Michael Rosenberger: Seit einer Publikation des US-amerikanischen Historikers Lynn White in der renommierten Zeitschrift „Science“ im Jahr 1967 steht die These im Raum, dass das Christentum der Hauptschuldige an der modernen Umweltzerstörung sei. Denn das Christentum habe 2000 Jahre lang den Anthropozentrismus vertreten, also die Überzeugung, dass die ganze Welt allein für den Menschen geschaffen sei, so dass er sie beliebig nutzen könne, solange er nur nicht seinen eigenen Artgenossinnen und Artgenossen schade. Nichtmenschliche Lebewesen hingegen hätten keinen eigenen Wert, weil sie keine Vernunft besäßen. So hat es die Kirche in der Tat seit frühen Zeiten gelehrt, und es steht noch immer im Katechismus der katholischen Kirche. Papst Franziskus versucht allerdings in seiner Enzyklika „Laudato si“ eine Korrektur, indem er allen Geschöpfen einen „Eigenwert“ zuspricht. Doch im Bewusstsein der Glaubenden ist das noch nicht angekommen. Mein Buch stellt nun die Frage, woher die frühe christliche Theologie die Idee des Anthropozentrismus nahm und wie man diese Entscheidung korrigieren kann.

POW: Und woher kommt dieser Blick auf den Menschen und seine vermeintlich überlegene Stellung?

Rosenberger: Die frühe Kirche orientiert sich stark an den Überzeugungen der griechisch-römischen Mehrheitsgesellschaft. Und die griechische Philosophie vertrat seit ungefähr 500 vor Christus einen starken Anthropozentrismus. Der ist in den ersten christlichen Jahrhunderten so fest und tief in den Menschen verwurzelt, dass das Christentum keine Chance hat, ihn zu überwinden. Trotzdem nimmt man in der Bibel eine positivere Sicht der Tiere und Pflanzen wahr, und die will man auch nicht leugnen. Alle sind Gottes geliebte Geschöpfe, und alle loben auf ihre Weise den Schöpfer. Das erkennen die meisten Theologen der ersten Jahrhunderte voll und ganz an, und manche haben wie Basilius oder Augustinus sogar eine große Tierliebe. Sie beobachteten Tiere erstaunlich genau und entdecken an ihnen großartige Fähigkeiten. Aber am griechischen Grunddogma, dass Tiere vernunftlos sind und daher keinen eigenen Wert haben, kommen auch Basilius und Augustinus nicht vorbei. Und irgendwann, einige Jahrhunderte später, weiß niemand mehr, dass der Anthropozentrismus eigentlich nicht aus der Bibel stammt, sondern aus der heidnischen Philosophie. Tiere werden abgewertet, man spricht ihnen ab, dass sie in den Himmel kommen, und ebnet so den Weg zu ihrer unbegrenzten Nutzung.

POW: Wie könnte Ihrer Ansicht nach eine christliche Umwelt- und Tierethik aussehen?

Rosenberger: Wir müssten uns viel mehr auf unsere biblischen Wurzeln besinnen. Anders als die Schöpfungsmythen der Griechen erzählt die Bibel von einem Gott, der alle Geschöpfe liebt, der sie alle selber erschafft und wunderbar am Leben hält. Seine Fürsorge gilt ihnen allen. Das Weihnachtsevangelium sagt, dass Gott „Fleisch geworden“ ist (Joh 1). „Fleisch“ meint aber nicht „Mensch“, sondern „Geschöpf“. Gott wird Geschöpf, und er teilt damit in Liebe und Solidarität das Leben all seiner Geschöpfe. Sie alle sind ihm wichtig, ihnen allen bringt er sein Licht. Die Volksfrömmigkeit hat

das entgegen der amtlichen kirchlichen Lehre immer festgehalten, denn sie stellt Ochs und Esel an die Krippe. Sie gehören zur Heiligen Familie und sind Geschwister Jesu. Genau so sagt es auch Papst Franziskus, der von einer „universalen Familie“ aller Geschöpfe spricht. Das bedeutet letztlich eine ganz andere Sicht der Welt als im Anthropozentrismus. Der Mensch ist weder der Nabel der Welt noch die „Krone der Schöpfung“, wie man seit dem 18. Jahrhundert gesagt hat. Er ist ein wundervoller, aber kleiner Teil eines großen Ganzen, das er nicht einmal ansatzweise durchschaut und versteht, vor dem er vielmehr staunend verstummen sollte. Denn auch darin hatte Lynn White bereits 1967 recht: Die Umweltkrise ist eine spirituelle Krise, und sie kann ohne eine Erneuerung der Spiritualität nicht geheilt werden.

Michael Rosenberger: „Die Krone der Schöpfung? Ursprünge des christlichen Anthropozentrismus und Möglichkeiten seiner Überwindung“. 420 Seiten. 99 Euro. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023, ISBN 978-3-7560-1148-3. Kostenfreier Zugang in der Nomos eLibrary unter <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783748917090/krone-der-schoepfung?page=1>.

Interview: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

(56 Zeilen/3223/0894; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Ein riesiges buntes Glaubensfest

Weltjugendtagspilger aus Bamberg, Mbinga, Óbidos und Würzburg in Lissabon angekommen – „Man sieht, dass es noch viele junge Leute gibt, die an Gott und die Kirche glauben“ – Spontanes Treffen mit Bischof Dr. Franz Jung

Lissabon/Würzburg (POW) Die Portugiesen mögen es bunt und grün: Wenn man in einem Lokal sitzt, ist man von künstlichen Pflanzen und Graffitis umgeben. So auch die Weltjugendtagspilger bei einem spontanen Treffen mit Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 1. August, in Lissabon. „Es ist eine große Freude für mich, heute mit unserer Gruppe zusammenzutreffen, die gestern nach Lissabon gekommen ist. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Begegnungen, den gemeinsamen Gottesdienst und dann natürlich am Donnerstag auf die Begegnung mit dem Heiligen Vater“, sagt der Bischof. Insgesamt 17 deutsche Bischöfe werden beim Weltjugendtag Gottesdienste und Katechesen abhalten und Ansprechpartner für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Weltjugendtags (WJT) sein.

Die rund 85 jungen Menschen aus den (Erz-)Bistümern Bamberg und Würzburg sowie der brasilianischen Partnerdiözese Óbidos und der tansanischen Partnerdiözese Mbinga waren bereits eine Woche zuvor zu den „Tagen der Begegnung“ in der Diözese Aveiro angereist. Der Abschied von den Gastfamilien fiel ihnen schwer. „Wir haben wirklich Tränen vergossen. Die neuen Freunde und Familienmitglieder dann doch wieder verlassen zu müssen, war schwer“, sagt Helena Wissel (20) aus Westerngrund (Landkreis Aschaffenburg). „Aber gleichzeitig ist es superschön, jetzt hier in Lissabon zu sein und neue Erfahrungen machen zu können.“ Die angehende Ergotherapeutin möchte so viel wie möglich von den Angeboten vor Ort ansehen – und die sind geradezu unüberschaubar.

Auf jedem größeren Platz sind große Bühnen aufgebaut, auf denen fast rund um die Uhr Musik- und Tanzprogramme geboten werden. „Also das Programm ist anstrengend und der Schlaf fehlt, aber allein was wir hier geboten bekommen ist so toll, da kann man schnell die Müdigkeit vergessen“, sagt Veronika Jarzab (25), Steuerfachangestellte aus Schweinfurt. Sie hat eben Bischof Jung gebeten, sich mit einem Autogramm auf der Frankenfahne zu verewigen, mit der die jungen Leute in der Stadt unterwegs sind. Die Deutschen staunen über die musizierenden und tanzenden Gruppen aus Lateinamerika. Die Mexikaner etwa tragen riesige Sombreros und lassen keine Gelegenheit aus, fröhliche Selfies mit anderen WJT-Pilgerinnen und -pilgern zu machen. Sarah John (18) genießt diese Ausgelassenheit. „Man kann mit allen feiern, und das ist richtig schön.“ Die angehende Kinderkrankenschwester aus der Nähe von Bayreuth fühlt sich dadurch in ihrem Glauben bestärkt. „Vor allem hier sieht man, dass es noch viele junge Leute gibt, die eben immer noch an Gott und an die Kirche glauben.“

Im Goethe-Institut in Lissabon ist das deutsche Pilgerzentrum untergebracht. Hier können die jungen Menschen herunterkommen und nicht nur das Handy, sondern auch den persönlichen Akku aufladen. Gerd Neumeier, Jugendseelsorger der Erzdiözese Bamberg, erklärt den Unterschied zwischen dem WJT und einer Großveranstaltung, die nicht kirchlich geprägt ist: „Es ist kein bloßes Abfeiern wie bei einem Event, sondern etwas, das die jungen Menschen tief berührt, sie verbindet und wovon sie ein Leben lang zehren werden.“

Am Dienstagmorgen hatte Weihbischof Johannes Wübbe (Osnabrück), Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) betont, dass die Verantwortlichen die Anliegen der Jugendlichen ernst nähmen, auch was Reformen in der Institution Kirche betreffe. Denn auch darum ginge es beim Weltjugendtag. Das von Papst Franziskus ausgegebene Motto „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“ aus dem Lukasevangelium verbildliche, dass Maria nicht tatenlos zugesehen habe, sondern aufgebrochen sei, dass sie eine Frau der Reform, des Neuanfangs sei, erklärte BDKJ-Bundespräsident Dr. Stefan Ottersbach.

Michael Flammersberger aus Astheim (Landkreis Kitzingen), der bald eine Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechatroniker beginnt, fasst seine Gedanken dazu so zusammen: „Ich erhoffe mir, dass

die Trennung zwischen Katholisch und Evangelisch aufgehoben wird, und dass nicht immer alles so steif im Gottesdienst abläuft, sondern dass es fröhlicher zugeht, dass man auch mal lachen kann.“ Der 16-Jährige ist – wie viele andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Ministrant und noch kirchlich verbunden. So wie Chiara Augsten (16) aus Bad Kissingen, die demnächst eine Ausbildung in der Radiologie beginnt. „Ich kann die Leute verstehen, die austreten, und ich finde es auch schlimm, was alles innerhalb der Kirche passiert ist. Aber alles hat Vor- und Nachteile, und man kann nicht immer alles perfekt machen“, sagt sie. „Trotzdem wäre es cool, wenn die Kirche mal in der Jetztzeit ankommt und nicht irgendwo, keine Ahnung wo, hängenbleibt.“

Die Pilgergruppe aus Franken ist in Torres Novas untergebracht, eine Stunde Fahrtzeit von Lissabon entfernt. Katharina Ulrich (38), Jugendbildungsreferentin des Jugendamts der Erzdiözese Bamberg (EJA), ist Teil des Leitungsteams. Sie kümmert sich auch um die Suche nach Busparkplätzen und den Transport. „Das ist schon hinderlich mit der Entfernung. Andererseits kommen wir so als Gruppe jeden Tag wieder zusammen, und das ist schön für das Gemeinschaftsgefühl.“ Zum Team gehören zudem Judith Wünn vom BDKJ-Vorstand der Diözese Würzburg, Katharina Niedens, ehrenamtlich im BDKJ-Vorstand der Erzdiözese Bamberg, Dominik Lauer als ehrenamtliche Unterstützung und Marie Huwe, Jugendbildungsreferentin der Katholischen Jugendarbeit (kja) im Bistum Würzburg. Huwe zählt die Aufgaben auf: Organisation, Kontakt mit den Gastfamilien, Koordination der Busfahrer und Parkplätze, Transport in die Stadt, zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen. Bisher habe alles super geklappt. Dazu trügen auch die Kollegen zuhause bei. „Wir haben ein Top-Orgateam in unseren Bistümern, die uns von Deutschland aus unterstützen.“

Aus Portugal berichtet Bernadette Schrama (Fernsehredaktion)

(63 Zeilen/3223/0889; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Unterstützung für Büchereien vor Ort

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran segnet Räume der Katholischen Büchereifachstelle im Medienhaus der Diözese – Büchereien erfüllen wichtige Aufgabe: „Wir brauchen Orte, an denen Menschen einander begegnen“

Würzburg (POW) Als „wichtige Unterstützung für die Katholischen Öffentlichen Büchereien vor Ort“ hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran die Arbeit der Katholischen Büchereifachstelle in Würzburg gewürdigt. Am Dienstag, 8. August, segnete er die neuen Räume im Hinterhaus des Medienhauses der Diözese am Kardinal-Döpfner-Platz 5 in Würzburg. Sein Dank galt vor allem Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle, und ihrem achtköpfigen Team von Mitarbeiterinnen für ihre wichtige Arbeit.

Die Büchereien vor Ort pflegten ein „qualitätsvolles Medienangebot“ und seien „Treffpunkte für die Menschen“, sagte der Generalvikar. „Wir brauchen Orte, an denen Menschen einander begegnen und ins Gespräch kommen. Das wollen wir stärken. Die Büchereien werden als unverzichtbare pastorale Orte gestärkt und weiterentwickelt.“ Dabei sei die Katholische Büchereifachstelle ein „wichtiges Unterstützungssystem“, betonte Vorndran. Der Schwerpunkt liege auf der Unterstützung, Begleitung, Förderung und Fortbildung der rund 200 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den rund 200 Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) im Bistum. Diese große Zahl an Ehrenamtlichen sei nicht selbstverständlich. „Wir wollen das Ehrenamt stärken und neue Menschen dafür begeistern“, erklärte er. Die Austauschbücherei im Medienhaus bleibe als wichtige Unterstützungseinheit für die Büchereien im Bistum erhalten. Besonders im Blick habe man dabei die zahlreichen kleineren Büchereien im ländlichen Raum. „Es liegt uns sehr viel daran, in der Fläche präsent zu sein und zu bleiben. Wir wollen dabei unterstützen“, sagte der Generalvikar. „Sie haben hier einen schönen Ort, an dem Sie gut gesehen werden und gut erreichbar sind.“

Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese Würzburg, dankte den Mitarbeiterinnen für ihr Engagement in den vergangenen beiden Jahren. Sowohl der Umzug der Liborius-Wagner-Bücherei in das Matthias-Ehrenfried-Haus wie auch der Büchereifachstelle in die ehemaligen Büchereiräume seien mit viel Arbeit verbunden gewesen. „Vielen Dank für Ihre Arbeit und Ihre Treue.“

Im Anschluss an die Segnung stellten die Mitarbeiterinnen der Katholischen Büchereifachstelle besondere Angebote der Austauschbücherei vor. So gibt es etwa Medienpakete zu Themen wie „Nachhaltigkeit“ oder „Diversität“ mit Büchern oder auch Spielen. Gut angenommen werde der Onlineshop, über den rund um die Uhr Buchbestellungen aufgegeben werden können. Der Generalvikar testete auch ein „Tonie“, ein Audio-System für Kinder, bestehend aus einer würfelförmigen Box mit dazugehörigen Figuren. Setzt man eine Figur auf den Würfel, erklingen Hörbücher, Hörspiele oder Lieder.

Die Katholische Büchereifachstelle umfasst den Bucheinkauf mit Onlineshop, Buchberatung, Büchereibetreuung und Austauschbücherei. Über die Austauschbücherei können die Büchereien auch selten gefragte oder in der Anschaffung teure Literatur anbieten. Insgesamt werden rund 50.800 Medien angeboten, darunter zirka 25.000 Kinderbücher, 16.000 Romane und 10.600 Sachbücher sowie weitere Medien wie DVDs, „Tonies“, Spiele, Erzählkoffer oder das tragbare Erzähltheater Kamishibai. Darüber hinaus werden Fortbildungen für Büchereimitarbeiterinnen und -mitarbeiter angeboten.

Mehr über die Arbeit der Katholischen Büchereifachstelle gibt es im Internet unter <https://kba.bistum-wuerzburg.de/>.

sti (POW)

(37 Zeilen/3223/0903; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

1500 Euro für Initiative „Oskars Hitzehilfe“ der Wärmestube

Würzburg (POW) Eine Spende in Höhe von 1500 Euro für die Initiative „Oskars Hitzehilfe“ hat Andreas Mahler, Gebietsdirektor der Sparkasse Mainfranken, an den Förderverein Wärmestube übergeben. „Gerade in diesen Zeiten, in denen Hitzeperioden immer mehr werden und auch immer länger andauern, brauchen obdachlose Menschen unsere dringende Unterstützung“, sagte Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins, bei der Scheckübergabe Mitte Juli in der Sparkasse in Würzburg. Wie bei starker Kälte benötigten obdach- und wohnungslose Menschen auch bei extremer Hitze besondere Unterstützung, schreibt der Förderverein Wärmestube. Dies habe das Team des Projekts „Oskar“ in enger Zusammenarbeit mit der Christophorus-Gesellschaft erkannt. Mit „Oskars Hitzehilfe“ lege das Projekt daher in diesem Sommer erstmals seinen Fokus auf Personengruppen, die besonderen Gefährdungsrisiken durch heiße Temperaturen ausgesetzt sind. Initiiert wurde die Spendenübergabe von Bankdirektor i. R. Erich Beck. Als dieser von „Oskars Hitzehilfe“ hörte, habe er alle Hebel in Bewegung gesetzt. „Ich setze mich sehr gerne für Menschen ein, deren Leben nicht spurgerade verlaufen ist und die in der Wärmestube sowie in den Notunterkünften ein Schattendasein fristen. Auf diese Menschen zielt die Tätigkeit des Projekts ‚Oskar‘ mit seiner Initiative ‚Oskars Hitzehilfe‘ ganz besonders“, sagte Beck. Das Projekt „Oskar“ des Fördervereins Wärmestube nimmt sich seit Anfang 2023 insbesondere der Versorgung seelisch kranker obdach- und wohnungsloser Menschen in Würzburg und Umgebung an. Die Initiative „Oskars Hitzehilfe“ kümmert sich an heißen Tagen unter anderem darum, dass sie einen freien Zugang zu Erfrischungsstationen und zu gesundheitlichen Hilfen bekommen.

(18 Zeilen/3223/0888; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Malteser Rottendorf feiern 45-jähriges Bestehen

Rottendorf (POW) Dreifachen Grund zur Freude haben die Malteser Rottendorf am Samstag, 29. Juli, gehabt: Beim fünften Lichterfest begingen sie ihr 45-jähriges Bestehen, und dank Spenden konnte ein neuer Defibrillator angeschafft werden. Insbesondere das Lichterfest, das als Alternative zum traditionellen Johannisfeuer ins Leben gerufen wurde, werde sehr gut angenommen, schreiben die Malteser in einer Pressemitteilung. Bereits am Nachmittag begrüßte Malteser-Ortsbeauftragter Tobias Breitenbach zahlreiche Gäste im Garten des Wasserschlosses. Bis in die Nacht hinein wurde im Licht hunderter Kerzen, bei Cocktails und Leckereien gefeiert. Mit vielen jungen Nachwuchskräften stünden die Malteser derzeit sehr gut da und könnten optimistisch in die nächsten Jahre gehen. Die Malteser sind in der Jugendarbeit aktiv, unterstützen die „First Responder“ („Helfer vor Ort“) des Bayerischen Roten Kreuzes und sind bei zahlreichen Sanitätsdiensten in Rottendorf, aber auch in Würzburg und Umgebung im Einsatz. „Wo immer wir gebraucht werden, sind wir da“, sagte Breitenbach. Die Akzeptanz in der Bevölkerung habe sich auch in der hohen Spendenbereitschaft der ortsansässigen Firmen für einen neuen, hochwertigen Defibrillator gezeigt. „Es freut uns ungemein, dass wir dadurch die über 6000 Euro, die dieses Gerät kostet, zusammengebracht haben“, sagte Breitenbach. Er dankte Peter Seelmann (Allianz Generalvertretung), Dirk Herrlein (Herrlein Sanitär-Heizung), Edeka Pietschmann, Martin Trageser (Malerfirma Trageser), Klaus Friedrich (Filialleiter Sparkasse Mainfranken Würzburg und Sparkassenstiftung), Sandra Wirths (Filialleiterin VR-Bank Würzburg) und Peter Seiler (V+S Logistik).

(17 Zeilen/3223/0897; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Eindrücke vom Weltjugendtag

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Portugal ist nicht nur ein beliebtes Urlaubsziel, in diesem Jahr findet dort auch der Weltjugendtag mit Papst Franziskus statt. In den Sendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 6. August, erzählen junge Pilgerinnen und Pilger aus dem Bistum Würzburg, was sie bei den „Tagen der Begegnung“ in der Diözese Aveiro erlebt haben, die vor dem eigentlichen Weltjugendtag in Lissabon stattfanden. Die fränkischen Pilger sind mit Bussen angereist und auf den Autobahnen gut durchgekommen. Das ist nicht immer so. Bei Stress können Autobahnkirchen ein Rückzugsort sein. Eine solche „Tankstelle für die Seele“ steht etwa an der A3 in Geiselwind. Basierend auf dem Buch „Und er stieg auf den Berg“ von Bibelwissenschaftler Professor em. Dr. Martin Ebner stellt eine Serie vor, wo in Unterfranken die Berge aus dem Matthäusevangelium zu finden sind. Diesmal geht es auf den Hahnenkamm bei Alzenau. Die Bewegung Maria 2.0 will Gleichberechtigung in der katholischen Kirche. Am Gedenktag der heiligen Maria Magdalena veranstaltete sie einen Pilgerinnen- und Pilgertag. Die Sendung „Gott und die Welt“ besuchte eine Ausstellung über den Klimawandel in Frankfurt am Main. Diese stellt die Frage: „Warum tun wir nicht, was wir wissen?“ Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/3223/0891; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Das große Fest der katholischen Jugend

Würzburg (POW) Papst Johannes Paul II. hatte 1984 die geniale Idee, katholische Jugendliche aus aller Welt regelmäßig zusammenzubringen. Über den daraus entstandenen Weltjugendtag berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 6. August. In diesem Jahr ist Portugal das Gastgeberland. Auch aus den (Erz-)Bistümern Bamberg und Würzburg, der brasilianischen Partnerdiözese Óbidos und der tansanischen Partnerdiözese Mbinga sind junge Pilgerinnen und Pilger angereist. Die Sendung moderiert Bernadette Schrama. Weltweit sind rund 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Allein seit Beginn des Kriegs in der Ukraine sind mehr als eine Million Geflüchtete, überwiegend Frauen, nach Deutschland gekommen. Das Café International in Ottobrunn (Erzbistum München und Freising) ist ein Anlaufpunkt für Geflüchtete und Einheimische. Wenn Martin Schleske eine Geige oder Bratsche baut, dann ist das für ihn wie ein Gebet. Ob beim Hobeln oder Polieren, immer spürt er dem Klang des Holzes nach, aus dem später die innere Stimme des Musikers werden soll. Dabei schöpft der Geigenbauer auch aus seinem Glauben. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(14 Zeilen/3223/0892; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Wie Familien der Idealisierungs-Falle entkommen

Würzburg (POW) Oasen des Friedens gibt es zuhauf auf der Welt. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt in seiner aktuellen Ausgabe vom 6. August das Qadischatal vor, das „Tal der Heiligen“. Es gehört zu den schönsten Landschaften des Libanon. Berge, Klöster, Grotten und Eremitagen reihen sich wie an einer Perlenschnur aneinander. Das Tal im Norden des Landes behauptet sich auf 35 Kilometern Länge zwischen schroffen Felswänden. 1998 wurde es zum Weltkulturerbe erhoben. Der Fluss Qadischa, übersetzt „die Heilige“, durchzieht als natürliche Lebensader das Tal. Seit urgeschichtlichen Zeiten säumen zahllose bewohnte Grotten in den steilen Kalksteinwänden seinen Weg. In ihrer Blütezeit sollen die Grotten bis zu 800 Eremiten als Wohn- und Gebetsräume gedient haben. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über Familien, die unter der Über-Idealisierung des Familienalltags leiden. „Bei Problemen denken viele Eltern gleich, dass sie keine gute Mutter oder kein guter Vater sind“, sagt die Hamburger Psychotherapeutin Dr. Susanne Hommel. Psychosoziale Belastungen seien angesichts einer zunehmend unsicheren Welt, finanzieller Sorgen, Isolation und der gleichzeitigen Ansprüche von Beruf und Kinderbetreuung gestiegen. Besonders Frauen seien davon betroffen. Die Gesellschaft nehme diese Probleme zu wenig ernst. Das Bild der Mutter werde idealisiert und eine Erwartungshaltung von einer perfekten Mutter vermittelt, die niemand erfüllen könne. Hilfe finden belastete Mütter und Väter etwa bei Schreibaby-Ambulanzen, beim bundesweit tätigen Selbsthilfeverein „Schatten & Licht“ sowie beim Sozialunternehmen für Familien „welcome“. Letzteres bietet neben Betreuungsstunden auch Onlineberatungen an (www.elternleben.de/ueber-stell-uns-deine-frage).

(18 Zeilen/3223/0890; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Diakon Franz Huth wechselt in den Pastoralen Raum Alzenau

Mömbri/Alzenau (POW) Franz Huth (58), Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Kahlgrund, ist mit Wirkung zum 1. September als Diakon mit Zivilberuf für die Untergliederung Alzenau sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Alzenau angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Leiter der Untergliederung Alzenau, zurzeit Pfarrer Frank Mathiowetz. Huth wurde 1965 in Alzenau geboren. Er arbeitet als Lagerfachkraft und Berufskraftfahrer bei der Firma Schmitt und Orschler in Aschaffenburg. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 22. Oktober 2016 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Huth als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“. 2021 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbri“ und „Christus Immanuel, Krombach“ im Pastoralen Raum Kahlgrund. Seit Juni 2022 ist Huth als Diakon mit Zivilberuf im Pastoralen Raum Kahlgrund tätig. Zudem ist er stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand von Sankt Wendelin in Großhemsbach. Huth ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(12 Zeilen/3223/0896; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Bettina Gawronski wird Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption

Würzburg (POW) Bettina Gawronski (39), Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt sowie Prozesskoordinatorin gemäß Interventionsordnung bei begründetem Verdacht des sexuellen Missbrauchs in der Pastoral des Bistums Würzburg, ist mit Wirkung zum 1. September 2023 als Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption ernannt worden. Gawronski wurde in Zweibrücken geboren und wuchs in Lohr am Main auf. Nach dem Abitur am Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasium in Lohr am Main studierte sie katholische Theologie sowie Lehramt für Grundschulen in Würzburg. Das Referendariat absolvierte sie an der Friedrich-Rückert-Grundschule in Schweinfurt. Nach dem Zweiten Staatsexamen kam sie 2012 an die Dr.-Ernst-Hellmut-Vits-Grundschule in Erlenbach am Main und wurde 2014 Beamtin auf Lebenszeit. 2020 trat sie als Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, „Maininsel, Sommerach“, „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ und „Kirchsönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ in den Dienst des Bistums Würzburg. Zugleich absolvierte Gawronski von 2019 bis 2021 ein Fernstudium „Systemische Beratung“ an der Technischen Universität (TU) Kaiserslautern und schloss mit dem Master of Arts ab. Seit 2021 ist sie im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt eingesetzt. Im Mai 2023 wurde sie zudem zur Prozesskoordinatorin gemäß Interventionsordnung bei begründetem Verdacht des sexuellen Missbrauchs in der Pastoral des Bistums Würzburg ernannt. Gawronski ist verheiratet.

(17 Zeilen/3223/0901; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferent Florian Oberle wechselt in den Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt sowie in die Fachstelle Schulpastoral Würzburg

Gerolzhofen/Wiesentheid/Würzburg (POW) Florian Oberle (43), Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Gerolzhofen, wechselt zum 1. September 2023 mit halber Stelle in den Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt. Mit der anderen halben Stelle wird er Diözesanreferent für Schulpastoral in Würzburg. Oberle wurde 1980 in Aschaffenburg geboren. Nach seiner Schulzeit absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Industriekaufmann. 2001 nahm er das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bamberg auf und schloss 2006 im Bereich Wirtschaftspädagogik als Diplom-Handelslehrer ab. Anschließend begann er den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen. Von 2007 bis 2017 war Oberle Benediktinermönch der Abtei Münsterschwarzach, wo er unter anderem als Lehrer und Erzieher am dortigen Egbert-Gymnasium wirkte, im Gästehaus als Kursleiter mitarbeitete und in der Klosterverwaltung als Assistent des Klosterverwalters tätig war. 2010 gehörte er zudem in Tansania dem Projekt „Mission Exposure“ der Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien an. Von 2012 bis 2016 studierte er in Münster katholische Theologie und schloss mit dem Magister theologiae ab. Zwischen 2017 und 2019 war er beim Caritasverband für die Diözese Würzburg in der Wirtschaftlichen Beratung beschäftigt. 2019 wurde Oberle Pastoralassistent für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. Seit 2022 ist er auch Mitarbeiter im Pastoralen Raum Gerolzhofen. Oberle ist verheiratet.

(17 Zeilen/3223/0902; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin i. R. Ingeborg Hart gestorben

Sackenbach/Neuhütten (POW) Im Alter von 74 Jahren ist am Donnerstag, 3. August, Gemeindereferentin i. R. Ingeborg Hart gestorben. Sie war mehr als 40 Jahre als Gemeindereferentin im Bistum Würzburg tätig, davon rund 35 Jahre in der Kuratie Neuhütten. Hart wurde 1948 in Sackenbach geboren und war als Kaufmännische Angestellte bei einer Lohrer Firma beschäftigt. Von 1968 bis 1970 absolvierte sie das Studium am Seminar für Seelsorgehelferinnen und Katechetinnen in Mainz. Im Anschluss leistete sie ihr Praktikum als Seelsorgehelferin in der Diözese Mainz. 1972 trat sie als Gemeindereferentin in Frammersbach in den Dienst der Diözese Würzburg. 1978 wechselte sie nach Neuhütten und in den Pfarrverband Hochspessart. 2001 wurde sie Pfarrbeauftragte für die Kuratie Neuhütten und vorübergehend auch für die Pfarrei Wiesthal. 2013 trat Hart in den Ruhestand. Das Requiem für die Verstorbene wird am Mittwoch, 9. August, um 14 Uhr in der Filialkirche Sankt Bonifatius in Sackenbach gefeiert. Die Beisetzung auf dem dortigen Friedhof schließt sich an.

(11 Zeilen/3223/0898; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Winfried Haunerland gestorben

München/Würzburg (POW) Im Alter von 67 Jahren ist am Dienstag, 2. August, Monsignore Professor em. Dr. Winfried Haunerland in München gestorben. Er war Direktor des „Herzoglichen Gregorianums“ in München und von 2001 bis 2005 Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. „Die Katholisch-Theologische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ist ihm für seinen engagierten Einsatz in Forschung und Lehre zu großem Dank verpflichtet und wird sein Andenken stets in hohen Ehren halten“, schreibt Professor Dr. Matthias Reményi, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, in einem Nachruf. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 11. August, um 8 Uhr in der Pfarr- und Universitätskirche Sankt Ludwig in München gefeiert, die Beisetzung findet um 11.15 Uhr auf dem Waldfriedhof in München statt.

Haunerland wurde 1956 in Essen geboren. Von 1975 bis 1980 studierte er Theologie in Bochum, Tübingen und München. Am 28. Mai 1982 wurde er für das Bistum Essen zum Priester geweiht und wirkte anschließend als Kaplan in der Pfarrei Sankt Pius und als Religionslehrer am Gymnasium „Märkische Schule“ in Wattenscheid. 1988 wurde er mit der Studie „Die Eucharistie und ihre Wirkung im Spiegel der Eucharistie des Missale Romanum“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Doktor der Theologie promoviert. Im gleichen Jahr wurde er zum Präfekten am Studienkolleg für Priesteramtskandidaten des Bistums Essen in Bochum ernannt, wo er bis 1992 blieb. Vom Wintersemester 1989/90 bis zum Wintersemester 1990/91 nahm Haunerland einen Lehrauftrag an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum wahr. 1991 wurde er zum Dozenten für Liturgik am Bischöflichen Priesterseminar in Essen-Werden und Bochum-Querenburg ernannt. Im Jahr 1994 wurde Haunerland mit der Studie „Die Primiz. Studien zu ihrer Feier in der Lateinischen Kirche Europas“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München habilitiert. Von 1994 bis 1996 war er Direktor der Bischöflichen Tagungsstätte für Priesterfortbildung, Pastorale Bildung und Exerzitien „Kardinal-Hengsbach-Haus“ im Bistum Essen. 1996 erhielt er den Ruf auf die Professur für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz. 1997 wurde er Mitglied der Redaktion der Theologisch-praktischen Quartalsschrift, deren Chefredakteur er von 1998 bis 2002 war. Im Dezember 2000 wurde ihm der Titel Bischöflicher Geistlicher Rat durch den Bischof von Linz verliehen. 2001 folgte Haunerland dem Ruf auf den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Im selben Jahr wurde er Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. Gleichzeitig war er als Seelsorger für das Bistum Würzburg in der Pfarrei „Zur Heiligen Familie“ im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld tätig. Ab 2002 bis 2006 war er zudem Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von „Theologie im Fernkurs“. Von 2005 bis 2022 hatte Haunerland den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne und war zugleich Direktor des überdiözesanen Priesterseminars „Herzogliches Gregorianum“ in München.

Haunerland war Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen und kirchlichen Arbeitsgemeinschaften und Gremien, etwa der Societas Liturgica, des Wissenschaftlichen Beirats von „Theologie im Fernkurs“, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Liturgikdozentinnen und -dozenten oder der Kommission Ecclesia celebrans für die Übersetzung liturgischer Texte in die deutsche Sprache. Weiterhin war er Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, in dem er seit 2017 das Amt des Geistlichen Zeremoniars der deutschen Statthalterei innehatte. Papst Johannes Paul II. verlieh ihm 2003 den Ehrentitel Monsignore.

(40 Zeilen/3223/0895; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Traueritual „ZwischenRaum“ in der Augustinerkirche

Würzburg (POW) In der Würzburger Augustinerkirche findet am Mittwoch, 9. August, um 17 Uhr ein „ZwischenRaum“-Ritual statt. Zu der 30-minütigen Feier mit Musik und Texten sind alle eingeladen, die trauern, deren Welt ins Wanken geraten oder zerbrochen ist, oder die nach Neuem Ausschau halten. Die Musik gebe Raum, um bei sich selbst zu sein, die Texte wollen eine Einladung sein, die eigene Situation ins Wort zu fassen, heißt es in der Einladung. „Am Ende des Rituals sind alle in den ‚ZwischenRaum‘ eingeladen, um dort eine Kerze anzuzünden. Vielleicht bleibt etwas von den Leuchtspuren, die auf der goldenen Wand dort aufscheinen, auch über die Feier hinaus bestehen.“

(7 Zeilen/3223/0900; E-Mail voraus)

Podiumsdiskussion: Wie viel Diversität braucht eine Übersetzung?

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Vielfalt übersetzen. Sichtbarkeit und Normalisierung in der Literatur“ steht eine Podiumsdiskussion am Donnerstag, 14. September, von 19 bis 21 Uhr im Würzburger Burkardushaus. „Übersetzen ist ein meist unterschätztes Handwerk, das neben Feingefühl für Sprache auch kulturelles, gesellschaftliches und historisches Wissen erfordert“, heißt es in der Ankündigung. Mit Blick auf Geschlecht und Diversität stellten sich Fragen wie: Wie lässt sich Literatur übersetzen, ohne exkludierende Stereotype fortzuschreiben? Darf man in Texte vergangener Zeiten eingreifen, um sie diverser zu gestalten? Muss man das heutzutage gar, und wo bleibt dabei die Autonomie der Kunst? Anhand von Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart diskutieren Professorin Dr. Barbara Schmitz, Inhaberin des Lehrstuhls für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Universität Würzburg, Professorin Dr. Regina Toepfer, Inhaberin des Lehrstuhls für deutsche Philologie an der Universität Würzburg und Sprecherin des Schwerpunktprogramms (SPP) 2130 „Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit“, sowie Sandra Hetzl (Berlin), Übersetzerin aus dem Arabischen. Moderatorin ist Annkathrin Koppers vom SPP 2130. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Montag, 11. September, bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für deutsche Philologie, SPP 2130 „Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit“ an der Universität Würzburg.

(17 Zeilen/3223/0887; E-Mail voraus)

Wanderwochenende für Frauen auf dem Spessartwanderweg

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Frauen on tour“ steht ein Wanderwochenende für Frauen von Freitag, 29. September, bis Dienstag, 3. Oktober, auf dem Spessartwanderweg. Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg. „Wir freuen uns auf zauberhafte, erlebnisreiche Wandertage im schönen Spessart“, heißt es in der Ankündigung. Treffpunkt ist am Würzburger Hauptbahnhof. Unter der Leitung von Wanderführerin Petra Schmid geht es von Bad Soden-Salmünster im Tal der Kinzig nach Bad Orb und durch das Haseltal nach Jossgrund-Lettgenbrunn. Über alte Handelsstraßen führt der Weg in das Aubach-Tal und nach Frammersbach-Habichtsthal. Über die Baßhöhe erreicht die Gruppe den Luftkurort Heigenbrücken. Zurück geht es mit der Bahn. Die Gesamtstrecke beträgt rund 60 Kilometer mit etwa 1500 Höhenmetern. Die Teilnahme kostet pro Person 35 Euro, für KLB-Mitglieder 30 Euro. Dazu kommen rund 190 Euro für Übernachtungen sowie die Bahnfahrkarte. Anmeldeschluss ist Sonntag, 10. September. Weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/3223/0893; E-Mail voraus)

Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt den Gottesdienst zum Fest der Verklärung des Herrn am Sonntag, 6. August, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner. Für die musikalische Gestaltung sorgen Kantor Hendrik Frank und Organist Sven Geier. Der Gottesdienst ist auch auf TV Mainfranken und unter www.livestreams.bistum-wuerzburg.de im Internet zu sehen.

(5 Zeilen/3223/0886; E-Mail voraus)